



Neun und zwanzigster Jahrgang.

40.

Donnerstag, am 3. April 1845.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Erinnerungen

eines englischen Offiziers.

(Fortsetzung.)

Ich hatte die Schärpe noch nicht geknüpft, als auch schon mein bei dergleichen Vorfällen die unerschütterlichste Ruhe behauptender Leibknappe hereintrat, eine Tasse Chokolade und ein Milchbrod stumm auf den Tisch schiebend. Dann raffte er mit der Linken meine umherliegenden Habseeligkeiten zusammen, schob sie eilig in den Mantelsack, und schritt damit schweigend, wie er gekommen war, wieder zur Thür.

„Halt, ins Teufelsnamen, und so lieb mir sonst Dein unvergleichliches Phlegma ist, Freund Imhof!“ rief ich aus, indem ich dem treuen Bur- schen in den Weg trat, „sage mir vor Allem,

was es unten Neues giebt, und warum man so höllennäßig Alarm bläst?“

„Wir sollen nach Amerika,“ antwortete der ziemlich rauhe, aber sonst brave Husar, mit seiner gewohnten eisigen Ruhe, „Sie werden es ja wohl schon wissen; ich aber weiß Einen, der nicht mit in das verfluchte Land geht,“ setzte er undeutlich zwischen den Zähnen murmelnd hinzu. „Das ist ja wahre Seelenvorfäuferei, so haben wir auf der Insel Wight nicht kapitulirt! Aber der Fuchs steht schon vor der Thür, haben Sie noch etwas zu befehlen?“ Auf mein Verneinen schritt Imhof schweren Trittes mit dem Mantelsack die Treppe hinab.

Kopfschüttelnd sah ich dem ehrlichen Döna- brücker nach, dann stürzte ich hastig die Chokolade hinunter, und war im Begriff, mich selbst zum Abmarsch fertig zu machen, als die niedliche Jose meiner schönen Hauswirthin mit allen Zeichen der Bestürzung hereintrat, um sich Namens derselben nach der Ursache des Lärmes zu so früher Stunde zu erkundigen.